

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

29.7.1870 (No. 178)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 29. Juli.

N^o 178.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Erschließung: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

† Berlin, 27. Juli. Die „Kreuz-Ztg.“ fragt bezüglich des veröffentlichten französischen Allianzangebotens: Ob das neutrale England noch jetzt fortfahren werde, die Waffenfabriken zu französischen Gesehrlichkeiten herzugeben und englische Schiffe zu französischen Transportfahrzeugen chartern zu lassen? Man hoffe, daß England jetzt die Augen aufmache und die französische Brille abwerfe, welche die englischen Kohlen als nicht Kriegsgüter erscheinen lassen will. Deutschland erwarte, daß England seine Schuldigkeit thue; ohne die Newcastle Kohle sei die französische Flotte in der Ostsee unhaltbar.

† Berlin, 28. Juli. Bereits am 24. d. Mts., Vormittags, ist dem englischen Botschafter die Mittheilung gemacht worden, daß der von ihm bekannten Handschrift Benedetti's geschriebene, jetzt veröffentlichte Vertragsskizze ihm jederzeit zur Einsicht freistehe. Die amtliche Mittheilung des Bundeskanzleramts an England in Betreff der Echtheit des französischen Anerbietens in den jetzt veröffentlichten Aktenstücken und der übrigen von Frankreich in der Sache gethanen Schritte ist demnächst zu erwarten.

† Berlin, 28. Juli. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt — anknüpfend an die jüngsten Enthüllungen über das von französischer Seite Preußen angebotene Bündniß —, daß noch andere Enthüllungen bevorstehen; der Entwurf Benedetti's sei nicht das einzige derartige Aktenstück. Auch von dem Prinzen Louis Napoleon seien hier ähnliche Verhandlungen angeknüpft worden, wobei unter andern von der französischen Seite die Rede war und die nicht mißzuverstehende Andeutung fiel: daß man in Piemont gar nicht wisse, wo das Französische aufhöre und das Italienische anfangen.

† Altona, 26. Juli. General Vogel von Falckenstein hat einen Aufruf an die Bewohner der Nord- und Ostseeküste erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, längs der Küste Abtheilungen unter Leitung verständiger Männer zur Küstenbewachung zu formiren. Schnellige Mittheilungen an die nächste Militärbehörde sind erwünscht. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Jeder Franzmann, der eure Küste betritt, sei Euch verfallen!“

† Paris, 27. Juli. (Indirekt.) Das „Journ. officiel“ veröffentlicht ein Dekret vom 23. d., welches die Kaiserin zur Regentin ernannt.

Die Departemente Ober- und Niederrhein sind in Belagerungsstand erklärt. 90,000 Mann vom Jahrgang 1869 (?) sind einberufen.

† Paris, 28. Juli. Das „Journ. officiel“ erklärt gegenüber den Enthüllungen der „Times“: Nach dem Prager Frieden hätten allerdings Besprechungen zwischen Bismarck und Benedetti bezüglich eines Allianzprojekts stattgefunden; einige der in der „Times“ veröffentlichten Gedanken seien damals zur Sprache gekommen. Die in jenen Unterredungen gemachten Vorschläge hätte jedoch der Kaiser abgelehnt.

† Kopenhagen, 27. Juli. „Dagbladet“ schreibt: Wie verlautet, hat die dänische Regierung gleichzeitig mit der Bekanntmachung der Verordnung aus dem Jahre 1803 ihren Gesandten bei den auswärtigen Mächten eine Zirkulardepesche zugestellt, welche die Stellung Dänemarks im Sinne der Neutralität bespricht.

† St. Petersburg, 27. Juli. Das „Petersb. Journ.“ antwortet dem französischen „Journ. officiel“, welches behauptet hatte, Preußen habe Absichten auf gewisse Gebiete des Russlands: Das „Journ. officiel“ läßt sich durch seinen Anklageeifer zu weit fortreiben und hat die Lehre vergessen: „Wer zu viel beweisen will, beweist nichts.“

† London, 27. Juli. Das von der Regierung veröffentlichte Blaubuch enthält auf 77 Seiten 124 Depeschen vom 5. bis zum 23. Juli. Besonders Bemerkenswerthes und noch nicht Bekanntes ist aus den Aktenstücken nicht hervorzuheben.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Juli. Durch die landesherrliche Verordnung vom 16. Juli, die Ausfuhr von Kriegsbedarf jeder Art einschließlich von Pferden, Schlachtvieh, Getreide und anderem Proviant über die Grenze des Großherzogthums gegen die nicht zum Zollverein gehörenden Staaten betr. (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XLVIII, S. 600), ist das Verbot der Ausfuhr dieser Gegenstände ausgesprochen worden. Es ist nun vorgekommen, daß diese Verordnung irriger Weise so aufgefaßt wurde, als wenn auch

Reps zu den verbotenen Ausfuhrartikeln gehöre. Zur Vermeidung von Mißverständnissen und Zweifeln werden die Landwirthe und Händler darauf aufmerksam gemacht, daß weder Reps, noch Mohn, Rohrtabak, Hopfen, Hanf und ähnliche Handelspflanzen von obigem Ausfuhrverbot betroffen werden.

Landau, 26. Juli. (Frf. Z.) Von Weisenburg wird gemeldet, daß in der Richtung von Bittsch hohe Schanzen errichtet werden, an denen Tausende von Soldaten, Bürgern und Bauern Tag und Nacht arbeiten. Dieselben werden mit Mitrailleusen bewaffnet. Die energische Theilnahme der Südstaaten an der Aktion hat, das bestätigt sich immer mehr, den Einmarsch der Franzosen in deutsches Gebiet bedeutend verzögert. Man fürchtet, wie die oben gemeldeten Schanzarbeiten beweisen, jetzt drüben den Einmarsch der Deutschen.

Edenkoben, 24. Juli. (Sch. M.) Die königl. Schloßverwaltung auf Villa Ludwigs Höhe erhielt ein Telegramm, wonach König Ludwig befehlt, daß das königl. Schloß mit Ausnahme einiger Zimmer als Lazareth dem Vereine für verwundete Krieger nebst Betten und Küche zur Verfügung gestellt werde. Es ist dies ein Beweis des edelsten Patriotismus, von dem der junge Monarch durchdrungen, und der in seiner Pfalz am Rhein den freudigsten Widerhall findet. Turner und Feuerwehrlente wetteifern mit den Bürgern zur Bildung von Sanitätscorps, Anschaffung von Tragbahnen u. s. w., um den Verwundeten, die wohl bald in Masse die Städte an der Bahnlinie bevölkern werden, das Mögliche zur Linderung beitragen zu helfen. — Der gesammte Verkehr von Personen, Gütern und Vieh ist seit gestern Abend auf den Pfälzerbahnen eingestellt, ebenso wurde verfügt, daß die Annahme von Fahrpostsendungen nicht stattfinden darf. Briefpost geht in unbestimmter Zahl und Zeit. — Für den Regierungsbezirk der Pfalz wurde als Zivilkommissär der Regierungsrath Graf Fugger zu Speyer aufgestellt.

Ludwigshafen, 25. Juli. (Frf. Z.) Alles, was man von Truppenbewegungen und Kriegsvorkerungen sieht und hört, weist darauf hin, daß Preußen seine Dispositionen mit großer Umsicht und Vorsicht trifft. Bayerische und preussische Kerntruppen werden den Franzosen zu schaffen machen. Das Verhältniß, das zwischen den Preußen und Bayern herrscht, ist das beste, namentlich fraternisiren die Soldaten überall, wo sie sich sehen, in der herzlichsten Weise.

Stuttgart, 27. Juli. (W. Staatsanz.) Se. Maj. der König von Preußen hat unter dem gestrigen Tage folgendes Telegramm an den König Karl gerichtet:

Euer Majestät haben gegen den zwischen uns bestehenden Vertrag Ihre Truppen unter meine Befehle gestellt und sind dieselben speziell dem Kommando meines Sohnes, des Kronprinzen, zugetheilt. Gott wolle unsere gemeinsamen Anstrengungen segnen bei hartem Kampfe, damit endlich ein gesicherter Frieden Deutschland zu erneuerter Blüthe führe! Dank Eurer Majestät und der einmüthigen Gesinnung Württembergs steht Deutschland in Festigkeit zusammen! — Wilhelm.

Se. Maj. der König hat hierauf geantwortet: Mit voller Zuversicht übergebe ich der bewährten Führung Eurer Majestät meine Truppen, fest entschlossen, manhaft in den Kampf für Deutschland einzutreten. Rückhaltlos vertraue ich in diesem Kriege die Interessen Württembergs dem ritterlichen Sinne Eurer Majestät. — Karl.

Stuttgart, 27. Juli. (Sch. M.) Der Gesandte Württembergs am französ. Hofe, Frhr. v. Wächter, hat mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Paris verlassen und ist in Stuttgart eingetroffen. — J. W. M. der König und die Königin haben dem Vereine für Unterstützung von einberufenen Kriegsdienstpflichtigen die Summe von 1000 fl. zu stellen lassen. — Der König hat heute den aus Rom zurückgekehrten hochw. Bischof Dr. Hefele in Audienz empfangen.

Ulm, 25. Juli. (Sch. M.) Heute ist der neuernannte Gouverneur der Festung Ulm, der preussische Generalleutnant v. Prittwitz, aus Berlin hier eingetroffen. Er wurde von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden am Bahnhof empfangen und hat im Gasthof zum Kronprinzen sein Absteigequartier genommen. Hr. v. Prittwitz, der Erbauer unserer Festung (1842—1850), hat sich seiner Zeit die Sympathien der hiesigen Einwohnerschaft in hohem Grade erworben, und so wird seine Wahl dazu beitragen, die gehobene Stimmung, welche hier herrscht, und das gute Einvernehmen zwischen Militär- und Zivilbehörden zu befestigen.

München, 25. Juli. (Münch. Corr.) Der Herzog von Nassau ist aus Wien gestern Abend hier eingetroffen und will hier die, jetzt auf Mittwoch Morgen, angelegte Ankunft des Kronprinzen von Preußen abwarten, um sich dem Hauptquartiere des Höchstkommandirenden der Südarmerie anzuschließen.

München, 26. Juli. (Sch. M.) Die Thätigkeit der hiesigen Vereine für Pflege Verwundeter und für Er-

quickung durchziehender Krieger, wie die Opferwilligkeit der Bevölkerung für diese Zwecke übersteigt wirklich alle Erwartung: die Begeisterung für die nationale Sache äußert sich auch in dieser Richtung in glänzender Weise. Der König hat 8000 fl. aus seiner Kassenkasse zur Unterstützung der Familien einberufener Landwehrmänner angewiesen, die Königin-Mutter, gestern hieher zurückgekehrt, war heute den ganzen Tag in Mitte des Frauenvereins zur Beschaffung von Lazarethbedürfnissen thätig.

München, 27. Juli. (A. Z.) Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen, welchem Se. Maj. der König entgegengefahren war, ist um 11 1/2 Uhr hier eingetroffen, in dem festlich geschmückten Bahnhof von allen Prinzen, Generalen u. s. w. empfangen und von einer ungeheuren Menschenmasse vor dem Bahnhof, sowie in allen Straßen bis zur Residenz mit großem Jubel begrüßt. [Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wird auf heute Abend 8 Uhr 16 Min. hier in Karlsruhe erwartet.]

München, 27. Juli. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgendes: Heute den 26. Juli fand ein Vorpösten- und Patrouillenzusammenstoß von bayerischen Jägern und preussischen Dragonern einerseits und Franzosen andererseits statt. Unbedeutende Verwundungen. Ein Franzose todt.

Hannover, 24. Juli. Zahlreiche Personen, die sich von der preussischen Regierung in Rücksicht auf ihr früheres Verhältniß zum ehemaligen Könige von Hannover bisher zurückzogen, bereiten eine Kundgebung vor, um ihren vollen und herzlichen Anschluß an Preußen zu bekunden und dem Abscheu Ausdruck zu geben, den sie über die länderverrätherischen Gesinnungen einiger hannoverschen Edelleute, wie Wedel und Kielmannsegg, empfinden.

Bremen, 25. Juli. Ein Helgoländer Lootse veröffentlicht in der „Weser-Ztg.“ in Betreff der den Helgoländer Lootsen von hier zugegangenen Warnung folgende Antwort:

Hr. Gouverneur Marx ist dieser Warnung längst zuvorgekommen, indem er auf Grund der Neutralität Englands in dem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland, auf das Gesehrwidrige solcher Handlungen hinweisend, die härteste Strafe, die Ausstoßung aus der Lootsengilde, auf die Uebertretung dieses Verbotes gesetzt hat. Uebrigens würde es auch ohne dieses Verbot keinem Helgoländer in den Sinn kommen, den Erbfeinden der deutschen Nation als Führer bei ihrem Zerstörungswerke zu dienen. [Die Helgoländer sind bekanntlich Friesen.]

Flensburg, 21. Juli. Die Bürger Sonderburgs müssen des Kriegs halber die Stadt verlassen. In Folge dessen hat eine Anzahl angesehenen Flensburger einen Aufruf erlassen, den flüchtenden Sonderburgern Wohnungen zur Verfügung zu stellen; auch wird Geld für sie gesammelt.

Flensburg, 24. Juli. Es heißt, daß der bekannte Agitator Abgeordneter Krüger verhaftet ist und hieher gebracht wird.

* Berlin, 25. Juli. Die bereits telegraphisch angeordnete Antwort, welche die „Nordb. Allg. Ztg.“ auf die Gramont'sche Note erteilt, lautet vollständig:

Die jetzt im Wortlaut vorliegende Depesche des Herzogs v. Gramont vom 21. d. M. ist ein kampfhafter Versuch der französischen Regierung, als Grundlage der Situation, welche sie herbeigeführt hat, die Hohenzollern'sche Thronkandidatur festzuhalten und die bei vielen andern Gelegenheiten eingetragenen Motive seines Handelns, das Gelächter auf das linke Rheinufer und Belgien, zu verdecken. Die Widersinnigkeit der ganzen Darlegung geht schon daraus hervor, daß das Anerbieten des spanischen Thrones an den Erbprinzen von Hohenzollern erst durch ein vom 17. Februar dieses Jahres datirtes Schreiben erfolgt ist, also Gespräche, welche im März 1869, wo zahlreiche Wünsche und Vorschläge, unter andern auch in Betreff des Prinzen Friedrich Karl, in Zeitungen austauschten, stattgefunden haben mögen, zu diesem Anerbieten in keiner Beziehung stehen können. Man scheint in Paris seine Erfindungskraft erschöpft zu haben; man präparirt und bemäntelt den Ueberfall gegen Deutschland nach dem Rezept vom 2. Dezember. Damals freilich gelang es dem Präsidenten Louis Napoleon, im In- und Auslande seinen Fiktionen so lange Glauben zu verschaffen, als derselbe zur Erreichung des Zweckes nöthig war. Die jetzt, etwas spät, aufgestellte Fiktion, daß der Erbprinz von Hohenzollern ein Kandidat Preußens gewesen, seine Kandidatur von Preußen ausgegangen sei, ist im voraus widerlegt durch die längst bekannten Thatsachen, daß die Staatsregierung wie die Bundesbehörden ganz ohne Kenntniß und ohne Beziehung zu dem spanischen Antrage waren, Se. Maj. der König als Familienhaupt aber sich der Sache standhaft widersetzt hat, bis er im Juni dieses Jahres in Gms in Rücksicht auf die Vorstellung, daß Spanien andernfalls der Republik verfallen werde, ungern seinen Widerspruch aufgab. Wir begreifen schwer, welches Interesse die französische Regierung jetzt, nach Ausbruch des Krieges, noch am Lügen haben kann. Nur die gänzliche Isolirung der französischen Auffassung kann es erklären, daß der Herzog v. Gramont noch einmal das Nebelbild von der Wiederherstellung der Monarchie Karl's des Fünften vorzuführen versucht, welches, kaum erschienen, vor dem zornigen Gelächter des

über solche Zumuthung an ihre Leichtgläubigkeit beleidigten öffentlichen Meinung Europa's zerronnen ist.

Berlin, 25. Juli. Vom Kriegsschauplatz sind bis jetzt erhebliche Nachrichten nicht eingegangen. Es haben bisher nur Vorposten-Scharmügel stattgefunden, bei welchen der Vortheil auf Seiten Deutschlands gewesen ist. Von größerem Belang ist die Nachricht, daß ein französisches Geschwader in der Nordsee angelangt sein soll. Es wird sich bei den Operationen der französischen Flotte nur um die Störung des deutschen Handels und einige unbedeutende Unternehmungen auf einzelne Küstenpunkte handeln können. Von größeren Landungen und von größeren Angriffen der Landungsstruppen kann nicht wohl die Rede sein. Selbst wenn Frankreich seiner Flotte mehr Landungsstruppen begeben könnte, als es kann, so sind hier bei uns an den Küsten derartige militärische Veranstaltungen getroffen, daß die Franzosen etwas von Belang nicht ausführen können. Der König hat übrigens die Bildung einer freiwilligen Seewehr genehmigt. Die Mannschaften, die sich zur Verfügung des Vaterlandes stellen, sollen für die Dauer des Krieges die Uniform und die Gradabzeichen der Bundesmarine erhalten.

Beim Generalstabe wird ein Bureau errichtet werden, das alle wichtigere Nachrichten vom Kriegsschauplatz so bald als möglich in die Öffentlichkeit bringen wird. Zu diesem Behufe wird es sich mit dem Ministerium des Innern, dem Polizeipräsidium und dem Wolffschen Telegraphenbureau in Verbindung setzen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Juli. (Sch. M.) Die Regierung beabsichtigt, die Landtage sofort einzuberufen und die Wahlen in den Reichsrath vornehmen zu lassen. Im Reichsrathe wird es sich nicht vermeiden lassen, die große politische Tagesfrage aufs Tapet zu bringen, schon um der Parität mit den Ungarn willen, welche dieselbe bereits zum Gegenstand von Interpellationen machten. Man fürchtet, daß Beust eventuell seine neuen Genossen, die Polen, zu deren Delegation er nun zählt, berufen wird, wenn es ihm bis dahin konvenirt, die jetzt von allen Seiten angestrebte Neutralität in eine bewaffnete zu verwandeln. Und die Polen sind bekanntlich, trotz aller Lehren der Geschichte, noch immer so kurzichtig, von Frankreich etwas zu hoffen. Die Ansichten und die Parteinahme der Slaven in diesem Kriege ist ein wahres Runderbunt. Die Czechen glauben bei preussischen Siegen besser zu fahren, die Slowenen halten sich in Preussen- und Franzosenfreunde, die Polen sind natürlich letzteres; dagegen sollen die Slaven in Dalmatien wieder mit den Deutschen sympathisiren, während ihre Landesgenossen, die Italiener, den Franzosen den Sieg wünschen. In Pesth fanden gestern große Kundgebungen für Aufrechthaltung der Neutralität statt, in einer Volksversammlung und in einer Arbeiterversammlung. Wie ich aus Triest erfahre, ist dort die italienische Partei, der sich diesmal die Deutschen anschließen, für Preußen gesinnt, ebenso im Görzischen, während, wie man hier wissen will, die italienische Regierung sich zu Frankreich neigt. Hier sind diese Nachrichten sehr vorsichtig aufzufassen, da man Alles benützt, um einen Umschlag in der allgemeinen Stimmung hervorzubringen und das Aufgeben der Neutralität bei Zeiten vorzubereiten.

Wien, 27. Juli. Die Regierung steht, um die volle Ergänzung des Friedensstandes der Armee bewirken zu können, mit mehreren Bankinstituten und Bankhäusern über einen Vorschuß von 12 Mill. in Verhandlung. Die Operation dürfte schon morgen zum Abschluß kommen.

Agram, 26. Juli. Gegen tausend Menschen, darunter viele Damen, erwarteten gestern auf dem Bahnhofe den aus Rom zurückkehrenden Bischof Strohmayer, der, nachdem er demonstrativ begrüßt worden war, mit halbstillem Aufenthalt unter Zibio-Rufen, Blumenregen und Lächerschwenken seine Reise nach Sissek und Diakovar fortsetzte.

Schweiz.

Bern, 25. Juli. (Sch. M.) Kaum hat die Bundesversammlung die Bundesstadt verlassen, so beginnen bereits die Großräthe in den Kantonen zusammen zu treten, um ihrerseits die nöthigen Kredite zu beschaffen und das Nothwendige zu beschließen, was die ernste Lage heute erfordert. Bern hat den Anfang gemacht, und das neue Bern hat heute gezeigt, daß es noch das alte große Bern ist. Heute hatte die Regierung bei dem Großen Rathe wegen der ersten Lage um einen Extrakredit von 4-500,000 Franken nachgesucht. Was macht nun der Große Rath? Auf den einstimmigen Antrag der Staatswirtschafts-Kommission beschloß er einstimmig, 4-500,000 Franken seien in einem solchen Fall nichts. Jetzt gelte es nicht zu sparen, jetzt solle man fest auftreten, und ohne Diskussion wird beschlossen: der Regierung einen unbedingten Kredit zu ertheilen mit der vollen Zutrauensklärung, sie werde denselben richtig verwenden. Hervorzuheben ist noch der mit Einmuth gefaßte Beschluß für Zustimmung der Aufhebung des nach jesuitischen Grundfäßen geleiteten Priesterseminars in Solothurn.

Italien.

Florenz, 22. Juli. Man schreibt der Wiener „N. Fr. Presse“:

Wie ich bereits berichtet, wird hier ernstlich auf die Mobilisirung der Armee Bedacht genommen. Heute ist wieder ein Kriegsministerialbefehl ergangen, damit die auf Urlaub und in der Dispensibilität befindlichen Offiziere einberufen sind. Als Ursache dieser Rufen wird die Besetzung der päpstlichen Grenze durch italienische Truppen vorgeschützt; allein in besser unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß bis zur Stunde noch geheime Abmachungen, welche auf ein Schuß- und Trübändniß hinauslaufen, zwischen Frankreich und Italien, der eigentliche Grund all dieser Rufen-

gen seien, und man behauptet sogar, daß Italien in Folge dieser Allianz verbunden sei, ein Truppenkontingent von 100,000 Mann zur sofortigen Disposition Frankreichs zu stellen. Außer diesen Notizen, welche seit gestern sehr an Bestand gewinnen, muß auch auf die Thatsache hingewiesen werden, daß die Eisenbahn-Direktion der oberitalienischen Bahnen von Seiten der Regierung bereits aufgefördert wurde, für größere Truppentransporte ihre Waggon in Bereitschaft zu halten. Das im Venetianischen zwischen Verona und Mantua zu errichtende Feldlager wird aus zwei Divisionen in der Gesamtstärke von 25,000 Mann bestehen.

Eine weitere Mittheilung, die demselben Blatt unter dem gleichen Datum zugeht, lautet:

Die Konvention wegen Räumung Roms von Seite der französischen Truppen wurde am 19. d. M. in Paris im Namen Italiens und Frankreichs unterzeichnet und durch den Grafen Bismarck nach Florenz gebracht. General Menabrea war es, der mit Beihilfe Nigra's und des Grafen Bismarck die fraglichen Verhandlungen mit dem Kaiser der Franzosen leitete und zum Abschluß geführt hat. In der Hauptsache soll diese Konvention die folgenden Punkte enthalten:

1) Es ist vom heutigen Tage an zwischen dem französischen Kaiserreich und dem Königreiche Italien eine Offensiv- und Defensivallianz errichtet.

2) Die Konvention vom 15. September 1864 tritt ihrem ganzen Umfange nach wieder in Wirksamkeit.

3) Die französischen Truppen werden das römische Gebiet und Rom nach Thuntsicht in der kürzesten Zeit verlassen.

4) Das Königreich Italien verpflichtet sich, jede Insurrektion oder Invasion, die wider die päpstl. Regierung gerichtet sein sollte, selbst mit Anwendung der Gewalt zu verhilfen.

5) Die Regierung des Kaisers der Franzosen verpflichtet sich, für das Königreich Italien ein Anleihen zu den günstigsten Bedingungen zu beschaffen, damit Italien den gegenwärtigen Eventualitäten begegnen könne.

Noch ist dieses Uebereinkommen zwischen Italien und Frankreich nicht ratifizirt. Ich glaube aber in der Lage zu sein, Ihnen über diese wichtige Angelegenheit demnächst Näheres mittheilen zu können.

Uebrigens haben wir schließlich noch beizufügen, daß das genannte Wiener Blatt, obgleich es seine Nachrichten „von einer sehr gut unterrichteten Seite“ bezogen haben will, doch ausdrücklich erklärt, daß es dafür keine Verantwortung übernehme.

Florenz, 26. Juli. Die Regierung unterhandelt über bedeutende Weizen- und Haferlieferungen für die Armee. — Der gestrigen Sitzung des Parlaments (in der die Regierung ihre Erklärungen abgab) wohnten die Militär-Attachés von Oesterreich, Frankreich, Preußen und die Legationssekretäre von England und Schweden bei.

Turin, 27. Juli. (A. Z.) Die „Turin. Ztg.“ sagt: „Bisconti Benosta spielt ein doppeltes Spiel, weil er, nachdem er sich Frankreich schon verpflichtet, noch mit Oesterreich und England Friedensvermittlungen macht.“ — In Genua wurden zwei Waffen- und Munitionsdepots entdect; mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Mailand, 27. Juli. (A. Z.) Ein beabsichtigtes Friedensmeeting wurde abgesagt. Es fand ein bewaffneter Straßenkrawall statt, der dem Frieden und der Republik galt. Dabei fielen mehrere Flintenschüsse. Man konfiszierte eine größere Anzahl verborgener gehaltenen Waffen, Munition und Drini-Bomben.

Terni, 27. Juli. (A. Z.) Hier findet eine große Truppenkonzentration statt. 3 Batterien und 2 Bataillone werden erwartet. Die Passirische über die Grenze sind sistirt — Die Marine- und Industrienausstellung in Neapel ist auf das Frühjahr vertagt.

Rom, 27. Juli. (A. Z.) Vierzehn französische Offiziere haben den päpstlichen Dienst verlassen, dreimal soviel Deutsche gehen heim; am meisten beisehen sich die Bayern.

Frankreich.

* **Paris, 26. Juli.** Das Expeditionskorps, welches für die Offsee bestimmt ist, besteht aus 25,000 Mann. Es ist gebildet aus Truppen der Divisionen von Dran und Constantine, nämlich zwei Regimentern Zuaven, zwei Regimentern Spahis, zwei Regimentern afrikanische Jäger. Dieselben gehen zur See von Algerien nach Cherbourg. Dazu kommt noch eine Division Infanterie und 4000 Marinesoldaten. Es heißt, eine zu bildende hannoversche Legion solle dem Expeditionskorps beigegeben werden. Exaltirte Studentenhäufen zertrümmerten die Fenster, Thüren und Utensilien des Dreher'schen Bier-Etablissements auf dem Boulevard St. Michel, weil sie die durch die Verkehrsstörung der Dsbahn motivirte Nichtverabreichung des Wiener Bieres als einen Akt deutscher Geheißigkeit gegen die Franzosen auffaßten.

Man schreibt der „N. Fr. Presse“ unterm 23. d.:

Mit der Verproviantirung der Armee scheint es für den Augenblick nicht zum allerbesten zu stehen. Namentlich fehlt es an Fleisch; Frankreichs beste Bezugsquelle für Schlachtvieh, Deutschland, ist ja für den Augenblick verlegt. Leute, welche von der Grenze kommen, erzählen von der beispiellosen Theuerung aller Lebensmittel, und bedenken wir, daß die diesjährige Ernte gar mager ausfallen, der Krieg aber vielleicht länger als erwünscht anhalten wird, so ist es keine Uebertreibung des Pessimismus, wenn wir die Gefahren einer Hungersnoth für die allernächste Zukunft in Aussicht nehmen. Dazu kommen noch die Tausende von Arbeiter- und Handwerker-Familien, welche der Krieg an den Bettelstab bringt. Schon schließen sich der Reihe nach die Hülfenwerke des Wolfel-Departements; der Kohlenbedarf, welchen sie bis jetzt aus den Kohlengruben der preussischen Kleinstaaten bezogen hatten, ist ihnen ausgegangen; 40- bis 50,000 Arbeiter sind dadurch brotlos geworden, und das ist nur der Anfang der Kriegesnöthe, das Präsidium der Schlichtungssymphonie. In solchen Umständen liegt aber auch kein Zündstoff für die Kriegsbegeisterung. Die mündlichen und schriftlichen Mittheilungen, welche aus der Provinz zu uns gelangen, lauten immer noch sehr niederschlagend. Unter

dem Landvolke namentlich soll eine an Verzweiflung grenzende Besorgnis herrschen; ein solches Nachspiel zum Plebiszit hätte eben der Bauer nicht erwartet. Die vorgestrichene Friedensmanifestation in Lyon erreichte nach dem Bericht von Augengengen die Dimensionen einer Gemeute.

Paris, 24. Juli. (Köln. Ztg.) Der Kaiser befindet sich seit heute Morgen in den Tuilerien. Die Kaiserin ist gestern Abend nach Cherbourg gegangen, um die dortige Flotte zu inspizieren; sie kommt heute Nacht wieder nach Paris zurück. Sie soll auch der Armee am Rhein einen Besuch abstatten und sich nächsten Dienstag nach Nancy und Metz begeben wollen. Am Donnerstag soll sie nach Paris zurückkommen und der Kaiser dann zur Armee gehen. Unter denen, welche den Kaiser begleiten, soll sich auch der Prinz Napoleon befinden, da er kein besonderes Kommando erhalten soll. Man hatte zuerst behauptet, er würde die Expedition in der Offsee befehligen; dieselbe soll aber jetzt dem General Montauban (Grafen von Balhaz) anvertraut sein. Nach den offiziellen Blättern haben sich jetzt 110,000 (?) Freiwillige (15,000 in Paris, 95,000 in der Provinz) anwerben lassen. Der telegraphische Dienst bei der französischen Armee wird nicht durch einen Telegraphenbeamten, wie dieses früher der Fall war, sondern vom Genie beorgt. Die Nationalgarde von Paris ist unter den Oberbefehl des Marshalls Baraguay d'Hilliers, der das Kommando in Paris führt, gestellt worden. Bekanntlich ist derselben ein Theil der Posten von Paris anvertraut worden, da man alle Truppen nach der Grenze sendet. Mehrere Regimenter, die gestern Abend in Paris angekommen, sind heute Morgen bereits weiter befördert worden. Ein Theil der Bewohner von Paris ist bei der Regierung darum eingekommen, sich als Freikorps zur Bewachung von Paris zu konstituiren. Es ist noch nicht bekannt, ob die Regierung auf dieses Anerbieten eingehen wird. Vom Kriegsschauplatz sind keine besonderen Nachrichten eingelaufen. Es bestätigt sich nur, daß die Franzosen bei den Scharmügeln an der Grenze mehrere Verwundete hatten; doch wollen sie 40 Preußen gefangen genommen haben. — Das Arsenal von Metz wird mit dem dortigen Eisenbahnhof durch einen Schienenweg in Verbindung gesetzt. Auf der Lyoner Eisenbahn soll sich wieder ein furchtbarer Unglücksfall ereignen haben. Bei Bellegarde gerieth nämlich ein Zug — es war kein militärischer — aus den Schienen, 25 Personen sollen verwundet worden sein. [Der „France“ zufolge fand das Eisenbahn-Unglück zwischen Sattigny und Gers statt, ihr zufolge wäre bloß der Heizer getödtet, ferner drei Passagiere verwundet.] — Die Hitze ist unerträglich und in der Zunahme begriffen. Man kann derselben kaum widerstehen. Die Truppen im Felde müssen furchtbar leiden.

— Der Vizeadmiral Bouet-Willaumez soll, wenn kein Gegenbefehl erfolgt, morgen mit der Hälfte der Cherbourger Flotte in See gehen. Die andere Hälfte unter dem Befehl des Contradmirals Penhoet wird einige Tage später nachfolgen. Bouet-Willaumez hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Offiziere und Matrosen! Von heute an habe ich die Ehre, euch zu befehligen. Ich erlasse einen Ausruf an eure Energie und Ergiebigkeit. Es lebe der Kaiser! Es lebe Frankreich!

Aus Metz, 22. Juli, wird der „Zudep. Belg.“ geschrieben: „Sämmtliche Truppen sind von hier in letzter Woche ausmarschirt und die ganze Armee vorgerückt. Wie sich die Ereignisse jetzt folgen, ist die angemessene Taktik folgende: Bildung zweier Aktionslinien, die von einer dritten, aus der Garde bestehenden Linie gestützt werden. Die erste soll das Feuer anhalten, die zweite dann vorgehen und die dritte sie unterstützen. Früher opferte man ein Regiment, jetzt soll eine ganze Linie geopfert werden; erst wenn die Schußwaffen erschöpft sind, dann soll der wahre Kampf beginnen. Aus diesem Grunde sammeln sich die Massen langsam, denn man will ein entscheidendes, absolutes Ergebnis und die Armee will sich dem Feinde nicht Stückweise vorstellen; es soll überall eine Mauer aus Menschenfleisch als Basis der Operationen genommen werden, um den Feind an einer ersten Leichenschicht aufzuhalten. Zudem die Truppen ausruhen, sind sie in Zwischenräumen, die mit mathematischer Genauigkeit angeordnet sind, zum Deployiren aufgestellt; ist der Augenblick zum Losbrechen da, so entwickeln sie sich in riesigen Verhältnissen und werden durch die Mitralleusen in ihren Berührungspunkten unterstützt; dann beginnt die erste Schlacht; sie wird sechs Stunden dauern! Uebrigens bietet Metz noch immer dasselbe Aussehen: die Soldaten besaufen sich regelmäßig jeden Abend, und an Lebensmitteln fehlt es mehr und mehr; diesen Morgen war der Markt leer und für Geld und Gold nichts mehr zu haben. Auch an Wasser ist Mangel und es wird in manchen Orten mit Geld bezahlt; in Leroy zahlen die Einwohner die sechzig Eimer mit einem Franken.“

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. Man meldet aus Paris: Es hat gestern eine mehrstündige Konferenz sämtlicher bei den Tuilerienhöfen akkreditirter Gesandten mit Ausnahme des päpstlichen Nuntius bei Lord Lyons stattgefunden. Die Königin Victoria wünscht, daß nach dem ersten Zusammenstoße, wie derselbe auch immer ausfallen möge, auf einer Konferenz in London eine friedliche Lösung versucht werde.

Rußland und Polen.

† **St. Petersburg, 26. Juli.** Fürst Gortschakoff wird demnächst hierher zurückkehren.

Großbritannien.

* **London, 25. Juli.** Die englische Marine ist augenblicklich stärker, wie je zuvor. Wenn noch einige Schiffe, die nahezu vollendet sind, vom Stapel gelassen sein werden, zählt die Flotte 31 gepanzerte Linien-Schiffe und

9 Thurnschiffe, ohne die Menge der nicht gepanzerten Schiffe zu zählen. Weder Frankreich noch die Vereinigten Staaten haben eine solche Seemacht. Die Admiralität will noch 12 weitere Linienschiffe in diesem Jahre bauen lassen, darunter 2 von neuer Konstruktion und größter Stärke. Die Maschine-Artillerie läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Das Evolutionsgeschwader, welches nach dem Osten bestimmt war, bleibt im Kanal. Die zur Küstenwache bestimmten Schiffe werden dort eine zweite Flotille bilden. Nach allen Stationen sind Telegramme geschickt, um alle entbehrlichen Schiffe nach Hause zu beordern.

London, 25. Juli. Dem militärischen Fachblatte „Broad Arrow“ zufolge haben mehrere in Woolwich stationierte Batterien Artillerie Befehl erhalten, sich zum Ausrüsten nach verschiedenen Häfen des Mittelmeeres bereit zu halten, um dort mit andern Truppen eine „Observation-Armee“ zu bilden. Eine andere Militärzeitung meldet, daß die Reserve der schweren Geschütze für die Mittelmeer-Flotte sofort nach Malta expediert werden soll, daß das Marineministerium aber augenblicklich nicht die Absicht hat, diese Flotte zu verstärken.

Dem Vernehmen nach hat ein Lieferant in Dublin die Lieferung von 2000 Pferden für die französische Armee übernommen. Außer dem Verein zur Hilfeleistung für die verwundeten deutschen Krieger, welcher sich in der Turnhalle gebildet hat, hat sich nunmehr auch ein zweites Komitee zu dem gleichen Zweck, welches zumal aus einflussreichen deutschen Kaufleuten besteht, gebildet und ladet für morgen zu einer Versammlung im Connonstreet-Hotel ein. Es wurde dieser Tage gemeldet, daß Oberst Lloyd Lindsay zum Anschluß an den internationalen Verein zur Hilfeleistung und Verbesserung der Lage der verwundeten und franken Krieger aufgefördert und sich mit einer Zeichnung von 1000 Pf. St. an die Spitze der Liste gesetzt hat. Der Prinz von Wales hat die Präsidentschaft des englischen Nationalkomitees übernommen, und wird dasselbe sich mit den Ausschüssen in Berlin und Paris in Verbindung setzen und beide unparteiisch in gleichmäßiger Weise unterstützen.

Amerika.

Ein Telegramm von dem New-Yorker Berichterstatter der „Daily News“ meldet, daß die Stimmung in den Ver. Staaten fast allgemein zu Gunsten Deutschlands ist. Unter den besseren New-Yorker Blättern steht der „World“ in der Verteidigung Frankreichs ganz allein. In den Städten des Westens geben fast alle Zeitungen ihrer Sympathie für Deutschland Ausdruck, und unter der deutschen Bevölkerung der Ver. Staaten sind die politischen Flüchtlinge und Radikalen nicht hinter dem Rest ihrer Landsleute in ihrem Enthusiasmus für die deutsche Sache zurück. Die eingeborenen Amerikaner sind der Ansicht, daß Frankreich den Krieg ohne Ursache angefangen habe.

Der Benedetti'sche Vertragsentwurf.

Dieses Schriftstück lautet nach der „Times“: „Nachdem Se. Maj. der König von Preußen und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen es für nützlich erachteten, die Bande der Freundschaft, die zwischen ihnen bestehen, enger zu knüpfen, und die zwischen den beiden Ländern glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen, und da sie andererseits überzeugt sind, daß zur Erreichung dieses Resultates, welches überdies zur vollkommenen Wahrung des allgemeinen Friedens geeignet wäre, sie sich über die, ihre zukünftigen Beziehungen betreffenden Fragen verständigen müßten, haben sie beschlossen, zu diesem Zwecke einen Vertrag abzuschließen und zu dem Behuf dessen als ihre Bevollmächtigten ernannt

Se. Maj. der K.
Se. Maj. der K.

welche, nach Austausch ihrer in guter und regelrechter Form befundenen Vollmachten, folgende Artikel vereinbart haben:

Art. I. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen läßt zu und anerkennt die von Preußen in Folge seines letzten gegen Oesterreich und dessen Verbündete geführten Krieges gemachten Erwerbungen.

Art. II. Se. Maj. der König von Preußen verspricht, Frankreich die Erwerbung von Luxemburg zu erleichtern; zu diesem Zweck wird besagte Majestät Verhandlungen mit Sr. Maj. dem Könige der Niederlande eröffnen, um ihn zu bestimmen, daß er dem Kaiser der Franzosen gegen eine als genügend anerkannte Entschädigung, oder anderweitig, seine souveränen Rechte auf dieses Herzogthum abtrete. Der Kaiser der Franzosen verpflichtet sich seinerseits, die pekuniären Lasten, welche diese Abmachung mit sich bringen könnte, auf sich zu nehmen.

Art. III. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen wird sich einer bundesstaatlichen Einigung (union fédérale) des Norddeutschen Bundes mit den deutschen Südstaaten, Oesterreich allein ausgenommen, nicht widersetzen, und könnte diese Einigung auf ein gemeinschaftliches Parlament begründet und gleichzeitig in gerechtem Maße die Souveränität besagter Staaten respektiert werden.

Art. IV. Se. Maj. der König von Preußen wird für den Fall, daß Se. Maj. der Kaiser der Franzosen durch die Umstände bewogen werden sollte, Seine Truppen in Belgien einzurücken zu lassen oder dieses Land zu erobern, Frankreich die Unterstüßung seiner Waffen bewilligen und es mit seiner gesammten Land- und Seemacht gegen jede der Mächte, die ihm in dieser Eventualität den Krieg erklären würden, unterstützen.

Art. V. Zur Sicherung der vollständigen Durchführung obiger Bestimmungen (dispositions) schließen Se. Maj. der König von Preußen und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen kraft gegenwärtigen Vertrags ein Krüz- und Schutz-

bündniß mit einander ab, zu dessen Einhaltung sie sich feierlich verpflichten. J. W. verpflichten sich überdies ausdrücklich es zu halten in allen Fällen, in denen ihre bezüglichen Staaten, deren Integrität sie sich gegenseitig garantiren, durch einen Angriff bedroht werden sollten, und daß sie sich für einen ähnlichen Fall für gebunden erachten, ohne Verzug die erforderlichen militärischen Anordnungen zu treffen — und diese unter keinerlei Vorwände abzulehnen — welche, gemäß obigen Artikeln und Bestimmungen, durch ihr gemeinsames Interesse geboten sein würden.“

Badische Chronik.

Karlsruhe, 28. Juli. Das Verordnungsblatt der Großh. Verkehrrichtung Nr. 58 enthält u. A. eine Verfügung, wozu zur Erleichterung des Korrespondenzverkehrs vom 10. f. W. ab die Beförderung schriftlicher Mittheilungen in der einfachen Form offener sogen. Korrespondenzkarten unter folgenden Bestimmungen gestattet ist:

1) Die Korrespondenzkarte kann zu brieflichen Mittheilungen jeder Art sowohl innerhalb des Großherzogthums, als auch für den Verkehr nach dem norddeutschen Postgebiet, nach Bayern, Württemberg, Oesterreich und Luxemburg, sowie nach den in der Folge zu veröffentlichen fremden Staaten benützt werden.

2) Auf die Vorderseite des Formulars darf nur die Adresse zu stehen kommen, zur Niederschrift der Mittheilung selbst dient die Rückseite. Die Adresse und die Mittheilung können mit Tinte, Bleistift, Rothstift oder sonstigen färbenden Material geschrieben werden: nur muß die Schrift hasten und deutlich sein. Die Mittheilungen auf der Rückseite können auch durch Druck hergestellt werden, wo alobann auch schriftliche Einschaltungen zulässig sind.

3) Die Beförderung erfolgt nur bei Vorauszahlung des Briefpostos; unfrankirte oder ungenügend frankirte Karten werden nicht abgehandelt. Rekommandation und expresse Befestigung ist gegen Entrichtung der besonderen dafür festgesetzten Gebühren gestattet. Auch sind im Verkehr innerhalb des Großherzogthums Postvorschlüsse auf Korrespondenzkarten unter den nämlichen Bedingungen wie bei Briefen zulässig.

4) Korrespondenzkarten mit einem gegen Gesetz oder Sittlichkeit verstoßenden Inhalte erhalten keine Beförderung, falls derselbe gelegentlich der postbehördlichen Behandlung wahrgenommen wird.

5) Formulare zu Korrespondenzkarten können bei allen großh. Postanstalten zum Selbstkostenpreise von 4 Kr. für je 25 Stück, welcher sich bei Abnahme einer geringeren Quantität auf 1 Kr. für je 6 Stück stellt, bezogen werden.

Ferner macht die Großh. Verkehrrichtung bekannt, daß in den regelmäßigen Fahrten der Postdampfer von Bremen und Hamburg nach New-York eine Unterbrechung eintritt. In Folge dessen werden alle Korrespondenzen nach den Vereinigten Staaten von Amerika bis auf weiteres mittelst der direkten Norddeutsch-Amerikanischen Briefpakete auf dem Wege über Belgien und England gültigen Säße zu erheben, d. h. 4 Groschen oder 14 Kreuzer pro Loth bei frankirten Briefen, 1/2 Groschen bezw. 6 Kreuzer pro 2/3 Loth bei Druckfachen und Waarenproben.

Karlsruhe, 28. Juli. Wir sind in der freudigen Lage, weitere bei dem Großh. Kriegsministerium eingegangene patriotische Gaben verzeichnen zu können. So wurden der genannten Stelle von einem hiesigen Kaufmann 500 Hemden und 500 Unterhosen sowie einer Partie Binden zur Verwendung für die im Felde stehenden badischen Truppen zur Verfügung gestellt. Das Großh. Kriegsministerium spricht in Anerkennung der patriotischen Gesinnung des Gebers denselben seinen Dank mit dem Anfügen aus, daß es nicht unterlassen wird, von diesem erfreulichen Anerbieten sofort Gebrauch zu machen. Sodann kam durch Vermittlung der Großh. Finanzkammer dem Kriegsministerium die Summe von 200 fl. in Gold zu, welchen Betrag ein hiesiger Kaufmann Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog in der Absicht übergab, es möge solche einem badischen Soldaten, welcher sich in dem bevorstehenden Feldzuge gegen Frankreich besonders ausgezeichnet, zuerkannt werden. Endlich wurde dem Kriegsministerium von einem Ungenannten in Mannheim der Betrag von 300 fl. zur Verwendung für patriotische Zwecke übergeben. In ehrender Anerkennung des vaterländischen Sinnes der edlen Geber bringt das Großh. Kriegsministerium aus diese erhebenden Beweise patriotischer Opferwilligkeit zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, 28. Juli. Erhaltener Mittheilung zufolge ist zwischen Hemsbach und Heidelberg über Weinheim und Badenburg eine Postfahrt mit Personenbeförderung eingerichtet, ebenso eine zweite zwischen Hausach und Offenburg. Dagegen ist die zweite tägliche Personenpost zwischen Ettlingen und Herrnsbach aufgehoben. Zwischen Karlsruhe und Mannheim findet täglich zweimal Postbeförderung mittelst Eisenbahn-Postbüreau statt.

Karlsruhe, 27. Juli. Unter dem Gestirnen hat der evang. Oberkirchenrath angeordnet, daß in den ev. Kirchen des Landes der nächste Sonntag (31. Juli) als Vortag in Beziehung auf den ausgebrochenen Krieg gefeiert werde. Hier fand schon heute großes Militär-Abendmahl statt, und mit Rücksicht auf den in Preußen angeordneten Vortag war die Wochenkirche auf heute verlegt. Für nächsten Sonntag ist die Wahl und die Form der Gebete den einzelnen Geistlichen frei gegeben. Das Ausschreiben sagt: „Es wird von dem bis zum Sonntag hin den Geistlichen bekannt gewordenen Gang der Ereignisse abhängen, welches im Einzelnen der Inhalt und Ton der Predigten sein wird. Wir können in dieser Hinsicht zum Voraus nichts vorschreiben. Jedemfalls aber wird ernste Demüthigung unter die gewaltige Hand Gottes, demüthiges Bekenntniß der eigenen Sündhaftigkeit und Schwäche, festes Vertrauen auf Gottes Hilfe und Gnade, zuversichtliche Gewißheit des endlichen Sieges der gerechten Sache, Gelübniß freudiger Opferwilligkeit und brüderlicher Hilfeleistung an alle Bedrängten und Nothleidenden, besonders an alle Kranken und Verwundeten, Gehorsam gegen alle nöthig werdenden Anordnungen der oberstehtlichen Stellen und Personen, endlich Belebung und Erhebung des deutschen Vaterlandsinnes, Hintansetzung aller Parteilungen und kraftvolle Einigung aller Deutschen zum gemeinsamen Kampf und Sieg für Deutschlands Ehre, Glück und Wohlfahrt von allen Predigern mit Ernst und Eindringlichkeit den Gemeinden empfohlen werden müssen. Wir vertrauen, daß alle Geistlichen mit allem Ernst und aller Gewissenhaftigkeit an diesem Tage ihrer Pflicht nachkommen werden.“

S. Pfalzheim, 27. Juli. Ich ergänze meine gestrigen Mittheilungen dahin, daß sich schon hundert hiesige junge Männer bereit erklärt haben, im Sanitätsdienste im Felde beschäftigt zu sein. Dieselben erhalten von hiesigen Ärzten die nöthige Unterweisung. Ueber 30 junge Männer haben freiwilligen Dienst in der Armee zugesagt; außerdem sind verschiedene Andere schon eingereiht worden. Die vom „Vaterländischen Hilfsverein“ zu Gunsten der Angehörigen einberufenen Wehrmänner veranstaltete Sammlung hat schon über 5000 fl. ertragen. — Die hiesige Gesellschaft „Nebelhöhle“ hat beschlossen, dem Hrn. Kriegsminister die Summe von zweihundert Gulden als Belohnung desjenigen unter seinem Befehle stehenden Kriegers, der die erste hervorragende Thatthat verrichtet, zur Verfügung zu stellen.

Heidelberg, 26. Juli. (B. Abg.) Gestern Nachmittag hatte die Sammlung für bedürftige Familien von zur Fahne berufenen Reservisten und Landwehrmännern hier bereits über 4000 fl. ertragen und sind seither noch bedeutende Beiträge hinzugekommen. — Einen merkwürdigen Beweis von Liebe zum deutschen Vaterland hat ein von hier gebürtiger Soldat gegeben. Er diente vor geraumer Zeit in Mannheim und desertirte, um einer Strafe zu entgehen, zu den Franzosen. Jetzt aber, um nicht gegen Deutschland sechten zu müssen, kehrte er nach Mannheim zurück und stellte sich auf Gnade oder Ungnade zu seiner Strafe.

Hüllendorf, 26. Juli. Ueber die Maßregeln, welche die städtische Behörde zur Aufnahme und Pflege der Verwundeten getroffen hat, wurde bereits gestern berichtet. Außerdem herrscht unter Leitung des Frauenvereins und des Männer-Hilfskomitees die regste Thätigkeit zur Beschaffung und Zurichtung von Verbands-, Bekleidungs- und Erquickungsgegenständen für unsere im Felde stehenden Krieger. Dabei hat sich die Errichtung einer öffentlichen Werkstätte mit den erforderlichen Nähmaschinen als sehr praktisch bewährt, in welcher alle einkommenden Gaben in Empfang genommen, gesäubert, zugeschnitten, sofort an Ort und Stelle oder in Privathäusern in Arbeit gegeben, wieder eingesammelt und an das Zentralkomitee abgehandelt werden.

Ueberlingen, 24. Juli. Wenn auch das Bad Ueberlingen am hiesigen Gestade des Bodensees ein wahres Ayl bildet, eine ruhige Freisätte unweit der neutralen Schweizergrenze und fern von dem Waffengeklänge des Krieges, so sind doch in Folge des Krieges die meisten Badgäste alsbald abgezogen und die zahlreich Angemeldeten sind ausgeblieben. Hierauf hat Hr. J. Gilly zum Bad in mehreren Blättern des In- und Auslandes angezeigt, daß Familien, welche den Gefahren des bevorstehenden Krieges ausweichen wollen, einen vorläufigen sicheren, billigen und angenehmen Aufenthalt im hiesigen Badhotel finden, wo täglich viermalige Dampfschiffverbindungen mit der Schweiz bestanden. Sehr wünschenswerth wäre ein guter Erfolg dieser Ankündigung für die Stadt und ihre Badanstalt, die seit der vieljährigen Pachtperiode des gegenwärtigen Pächters in gar keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig läßt. — In hiesiger Stadt sind vorerst alle öffentlichen Bauten und Privat-Baunternehmungen, die diesen Sommer vielfach aufstiegen, eingestellt, was der zahlreichen Arbeiterklasse und den Hauptakkordanten nicht geringe Nachteile bringt.

Konstanz, 26. Juli. (Konst. Z.) Die Stimmzählung der Gemeinderathswahl war erst heute Abend 5/4 Uhr vollendet. Gewählt sind bei 502 Abstimmenden: 8 auf beiden Listen befindliche Kandidaten, ferner die 8 von der liberalen Liste. Diese Wahl kennzeichnet ein über Erwarten günstiges Ergebnis für die Liberalen, denn statt 100 wie gestern vermutet, beträgt die Majorität des niederst bestimmten Liberalen gegenüber dem höchst bestimmten Oppositionskandidaten 317 gegen 179, Differenz also 138, im Durchschnitt sogar 331 gegen 167, also Differenz 164 oder fast das Doppelte. Hätte die „Opposition“ das geschätzte verhältnißmäßige Angebot ergriffen, so hätte sie jetzt wahrscheinlich 4 Vertreter im Gemeinderath; dem Eigensinn ihrer Führer mag sie es zuschreiben, daß sie nun gar keinen der Ihrigen durchgebracht hat.

Bermischte Nachrichten.

Würzburg, 26. Juli. Der Ausschuss der hiesigen Studentenschaft hat einen Aufruf zur Bildung eines Freikorps erlassen.

Von dem Bevollmächtigten der Krupp'schen Gießhütten-Fabrik in Essen, Hrn. K. Meyer, sind dem preussischen Marineministerium 200 Hfr. für denjenigen Matrosen oder Seefoldaten zur Verfügung gestellt worden, welcher sich dem Feinde gegenüber durch die erste hervorragende That auszeichnen wird.

Hannover, 23. Juli. (Hess. Tagbl.) Der Redakteur der in Nienburg erscheinenden „Landeszeitung“ ist auf Befehl des Generals Vogel v. Falckenstein verhaftet und hieher gebracht worden.

In Straßburg werden die Fortifikationen eilig verstärkt; Erdwälle werden bis zum kleinen Rhein hin aufgeführt; so meldet der Straßburger Korrespondent der „Marcellaise“.

Der Pariser „Figaro“ erhält folgende Mittheilung, welche nicht etwa ein Scherz ist: „Ich wette 200,000 Francs gegen 100,000 Francs, daß die französische Armee gegen den 15. August in Berlin einziehen wird. Das Geld ist deponirt. Thomas, Notar zu Paris, Offizier der Ehrenlegion.“ Hr. Thomas ist der Aelteste von den Pariser Notaren, und sein Name fungirt in allen patriotischen Sammlungen.

Frankfurt, 28. Juli, Nachm. Deferr. Kreditaktien 161 — 175, Staatsbahn-Aktien 275 — 283, Silberrente 43, 1860r Loose 59 1/2 — 61, Amerikaner 76 — 80 Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer in Procenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
26. Juli	27° 8,1''	+16,3	0,75	D.	bedeckt
Morg. 7 Uhr	27° 8,1''	+16,3	0,75	D.	bedeckt
Morg. 2 "	27° 7,8''	+20,0	0,62	S.W.	bedeckt
Nacht 9 "	27° 8,4''	+14,7	0,83	"	bedeckt

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

